

Die schönsten Steinpilz-Plätze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **6 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lerweise ganz grün sind. Solche Subjekte befinden sich in einem abnormen Zustande, der die Bildung des nötigen Farbstoffes unterbindet. Betreffend der Lamellenfarbe bei dem gefundenen Pilz einmal auf diese Idee gekommen, forschte ich in der Literatur nach analogen Fällen. Solche finden sich in der Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde, Jahrgang 2, 1923, Seite 106—109. Ferner in E. Ulbrich, Bildungsabweichungen bei Hutpilzen. Nach diesen gibt es Albinos und Albinoide, also echte und unechte, d. h. albinoähnliche Pilze. Albinismus ist schon bei manchen Pilzarten festgestellt worden. Bei echten Albino-Pilzen ist das Hymenium (Fruchtschicht) samt den Sporen vollständig ausgebildet, welche stets weiss sind, an Stelle der artgemäss dunkeln Sporenfarbe.

Bei Albinoiden dagegen ist das Hymenium verkümmert und die Sporen fehlen ganz oder teilweise. Die Lamellen weisen daher auch bei reifen Pilzen nicht die ihnen arteigene Farbe auf.

Da ich kein Mikroskop besitze, konnte ich meine blasslamelligen Schafchampig. nicht genügend untersuchen.

Nach Lupenbefund waren die Lamellen von keinerlei Schmarotzern befallen. Nach meinem Dafürhalten liegt Albinismus vor. Ob echter oder unechter weiss ich bis heute nicht.

Sollte mir abermals das seltene Glück zuteil werden, diesen Pilz nocheinmal zu finden, und zwar in gutem Zustande, so werde ich nicht ermangeln, ihn der Redaktion einzusenden.

H. Z.

Die schönsten Steinpilz-Plätze.

Schaust vom Berg in grüne Lande
Sitzend an dem Waldesrande,
Und aus dem Sacke packst bigost
Ein Stück Speck, Brot und Most.
Pfeift Dir ins Ohr ein jeder Spatz:
Das ist der schönste Steinpilzplatz!

Such ab den Wald in jeder Richtung,
Am Rande wie auch in der Lichtung,
Wo durch's Grüne blinkt die Sonne,
Und Du spazieren gehst voll Wonne,
Da sind, wenn ich richtig schätze,
Die allerschönsten Steinpilz-Plätze.

Dir aber merk' auf jeden Fall:
Steinpilze wachsen überall,
Und wenn ich's frischweg wage
Und Dir die Wahrheit sage,
Dass Du mir dann nicht fluchst:
Sie sind dort, wo Du sie nicht suchst!

H. Z.

Vereinsnachrichten.

Ausflug der Zürcher.

Reisewetter ist kein Pilzwetter. Diesen Sommer herrscht eine Pilzarmut, wie schon lange nicht mehr. Wo soll da das Interesse für die Pilze herkommen, wenn man trotz stundenlangem Suchen überhaupt nichts findet und an den Pilzbestimmungsabenden nichts vorliegt? Ist es da vielleicht ein Wunder, wenn unter solchen Umständen das Reisefieber den Pilzler ergreift

und er die Pilze Pilze sein lässt? So ist eine grössere Zahl Mitglieder des Zürcher-Pilzvereins am ersten Juli ausgezogen, um dem Gebensdorferhorn und dem historischen Gebiet um Brugg einen Besuch unter kundiger Führung abzustatten. Wahrlich die Teilnehmer hatten es nicht zu bereuen. Schon auf der Burgruine «Stein» ob Baden bekam man vom Führer so viel Interessantes in geschichtlicher